

## Pressemitteilung /Einladung an die Medien

# Geraubte Kinder – vergessene Opfer

## Sonderausstellung in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme

**Hunderttausende Kinder wurden von den Nazis während des Zweiten Weltkrieges aus den besetzten Gebieten verschleppt und „zwangsgermanisiert“ – ihnen widmet die KZ-Gedenkstätte Neuengamme ab dem 16. Februar eine Sonderausstellung**

Die Entführung von Kindern während des Zweiten Weltkrieges aus den von der deutschen Wehrmacht besetzten Gebieten stellt ein bislang in der Öffentlichkeit weitgehend unbekanntes NS-Kriegsverbrechen dar: Zwischen 50.000 bis 200.000 Kinder wurden aufgrund ihres vermeintlich „arischen“ Aussehens von den Nationalsozialisten in das Deutsche Reich verschleppt, in Lagern mit Drill und Gewalt „eingedeutscht“ und über den SS-Verein „Lebensborn“ unter neuer Identität an Pflegefamilien vermittelt. Nach dem Krieg war es vielen der Kinder nicht möglich, in ihre Heimat zurückzukehren – sie hatten ihre Identität und oftmals auch ihre Eltern verloren, die teilweise von den Nationalsozialisten ermordet worden waren.

In der Ausstellung „Geraubte Kinder – vergessene Opfer“ des gleichnamigen Vereins wird an die Schicksale dieser Kinder aus Polen, Russland, Slowenien, Tschechien und Norwegen erinnert. Der Vereinsvorsitzende Christoph Schwarz interviewte hierfür 30 Zeitzeugen aus ganz Europa und suchte in Archiven nach Spuren der Betroffenen.

Die Eröffnung der Ausstellung findet am Samstag, **den 16. Februar 2019 um 15 Uhr in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme statt**. Sprechen werden **Christoph Schwarz** (Verein Geraubte Kinder – vergessene Opfer e.V.), **Dr. Oliver von Wrochem** (KZ-Gedenkstätte Neuengamme) und **Bettina Grundmann-Horst**. Ihre Mutter Janina Kunsztowicz war ein „geraubtes Kind“ aus Posen, ihr Großvater starb 1944 im KZ Neuengamme.

**Dr. Oliver von Wrochem (stellv. Leitung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme):** „Zehntausenden Kindern wurde durch die Nationalsozialisten alles genommen – ihre Eltern, ihre Heimat, ihre Identität. Unter diesem Verlust haben viele von ihnen lebenslang gelitten. Die Ausstellung dokumentiert eindrucksvoll Biografien von Betroffenen. Sie gibt ihnen damit endlich eine Stimme, nachdem eine öffentliche Anerkennung jahrzehntelang ausgeblieben ist.“

Die Ausstellung ist bis zum 19. März 2019 im Foyer der Hauptausstellung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme zu sehen.

### Anmeldung zur Ausstellungseröffnung und Rückfragen der Medien

Dr. Iris Groschek, KZ-Gedenkstätte Neuengamme

Tel.: 040 / 428 131 - 521

E-Mail: iris.groschek@bkm.hamburg.de